Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 8 (1904-1905)

Heft: 5

Artikel: Medizinische Ecke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663683

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewifser Schnirkelschnecken (Helix). Welche Bewandnis aber hat es mit diesem Gebilde? Der Liebespfeil ist seit etwa 150 Jahren der Wissenschaft bekannt, oft geleugnet und schließlich wieder fast vergessen worden. Seine Funktion beschrieb wohl zuerst Oken genauer und nach ihm Roßmäßler, und es unterliegt keinem Zweisel mehr, daß er bei den Liebkosungen der Schnecke eine bedeutende Rolle spielt. Die Schnecken sind nämlich — obschon zwittrig — überaus verliebte Tiere. Schon der alte Anatom Swammerdam ergößte sich an diesen Liebkosungen, die er "vor ein beständiges Herzen und Küssen" ansah. Sie richten sich bei ihren Liebkosungen in die Höhe und legen die Sohle ihres Fußes eng aneinander, in wunderlichen Windungen kriechend. Dabei wird der Pfeil herausgeschleudert und bleibt in dem Fleische der Schnecke haften. "Hat das Tierchen," schildert Swammerdam naiv weiter, "also seine Lust gebüßet, so betrübt es sich, daß es seine Lebensstraft so liederlich verschwendet hat und begibt sich in seine Schale, stille zu sitzen und auszuruhen, bis daß der tolle Trieb wiederum die Oberhand gewinnt und die vorige Reue in Vergessenheit bringt."

Etwa fünf Wochen nach der Paarung erfolgt die Eiablage, und nach drei bis vier Wochen kriechen die jungen Tierchen aus, fressen die Eischale und beginnen dann sich nach Blättchen, zarten Pflanzenstengeln u. s. f. umzuschauen. In einem Jahre sind sie ausgewachsen.

Wir wollen schließlich noch der zuerst von Spallanzoni behaupteten Regenerationsfraft der Schnecke gedenken, über die auch bis zum heutigen Tage noch keine einwandsfreie Beobachtungen vorliegen. Wächst der Schnecke das abgeschnittene Fühlhorn wieder oder nicht, erzeugt sich das Auge von neuem? Vielleicht vermögen die Beobachtungen der Leser zur Lösung der noch strittigen Frage beizutragen.

Medizinische Edie.

Die Entstehung von Herzsehlern im Kindesalter. Bei Kindern stellen sich oft Herzsehler ein, deren Ursache rätselhaft ist. Ist ein Gelenkrheumatismus, Scharlach oder Diphterie vorausgegangen, so liegt die Ursache klar zu Tage, anders, wenn die Kinder vorher nicht an einer solchen Krankheit gelitten haben. Dann spielt zweisellos die Erkältung eine große Kolle; Kinder nehmen sich ja bekanntlich nach dieser Richtung durchaus nicht in acht, sie sehen sich, oft nur notdürftig gekleidet, jeder Witterung aus, laufen in nassen Kleidern umher, sehen sich auf kalte Steine, den nassen Boden u. s. w. Von Bedeutung ist für die Richtigkeit dieser Annahme, daß ein Arzt, wie er im "Medico" mitteilt, bei einer Anzahl Kindern mit schweren Herzsehlern von den Eltern die übereinstimmende Aussage erhielt, daß die Kinder sich vor einiger Zeit durch Liegen auf feuchtem Grasboden erkältet hätten. Von da aus müssen Miasmen in

den kindlichen Körper eingedrungen und sich dann an den Herzklappen angestiedelt haben. Die Eltern tun demnach gut, die Kinder vor derartigen Erkältungen zu behüten.

Das Aufblasen der Duten und Pulverkapseln. Buweilen fann man noch in Kolonialwarengeschäften die Wahrnehmung machen, wie seitens der Verkäufer und Berkäuferinnen die Düten vor dem Einfüllen aufgeblasen werden. Derartige Manipulationen sind nun nicht nur höchst unappetitlich, sondern sie können auch im höchsten Maße gefährlich werden; denn gar oft werden beim Aufblasen mit der Luft Schleimpartikelchen und Auswurf in die Düte und auf die Eswaren gebracht und es ist damit die beste Gelegenheit geboten, ansteckende Krankheiten zu übertragen. Ein schwindsüchtiger Verkäufer kann sehr leicht auf diesem Wege die Tuberkulose verbreiten, ebenso können Mundkrankheiten übertragen werden und manche geheimnisvolle Ansteckung mit Tuberkulose oder Diphterie hat ihren Ausgangspunkt vielleicht im Kolonialwarenladen genommen. Nicht weniger gefährlich ift die Gewohnheit der Apotheker, die Bulverkapfeln vor dem Einfüllen durch Aufblasen zu öffnen. Hier sind nun verschiedene Apparate zur Offnung der Kapseln angegeben worden, und dies hat dem öfterreichischen Minister des Innern Veranlassung gegeben, den Apothekern das Öffnen der Pulverkapseln durch Hineinblasen mit dem Munde bei Strafe zu verbieten.

Bleivergiftungen durch Abziehbilder. Erfahrenen Arzten ist es bekannt, daß man bei rätselhaften Erkrankungen mit unklarer Ursache immer an die Einwirkung des Bleis denken müsse. Diese Erwägung hat einen Arzt in Düsseldorf auf den richtigen Weg geführt, der ein Kind behandelte, das an einer hartnäckigen Nierenentzündung mit Eiweißharnen litt. Als eine Ursache für das Leiden sich gar nicht sinden wollte, dachte man an die Einwirkung des Bleis und ging an die Untersuchung der Abziehbilder, mit welchen das Kind spielte. Tatsächlich fanden sich von zwanzig verschiedenen Bogen dieser Bilder ein Viertel bleihaltig. Gewöhnlich werden jeht zum Abziehen auf Papier die Bilder, statt mit Lack, mit Leim überzogen und beim Gebrauch mit Wasser angeseuchtet; das Blei befand sich wahrscheinlich dabei in dem leimartigen Überzug der Abziehbilder. Bei der großen Verdreitung und Beliebtheit der Abziehbilder wäre deshalb zu erwägen, ob nicht das Reichsgeset über den zuslässiehbilder wäre deshalb zu erwägen, ob nicht das Reichsgeset über den zuslässiehen sollte.

Bücherschau.

Schillers sämtliche Werke. Säkularausgabe in 16 Bänden. Stuttgart J. G. Cotta's che Buchhandlunz Nachfolger. Band 14 und 15 zu Mark 1.20.